

Nein zur Ecopop-Initiative

Am 30. November 2014 stimmt die Schweiz über die Initiative „Stopp der Überbevölkerung“ des Vereins Ecopop ab. AvenirSocial - Soziale Arbeit Schweiz - spricht sich insbesondere aus berufsethischer und sozialpolitischer Sicht klar gegen die Ecopop-Initiative aus.

Die Initianten wollen die Zuwanderung mit einer starren Quote einschränken. Und sie verlangen, dass die Schweiz 200 Millionen Franken pro Jahr dafür einsetzt, dass Familien in ärmeren Ländern weniger Kinder bekommen. Sie setzt nicht nur die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Schweiz und unseren Wohlstand aufs Spiel, sondern ist in ihren Forderungen auch anmassend gegenüber den Entwicklungsländern. Eine fixe und tiefe Kontingentierung der Einwanderung führt zu neuen sozialen Ungleichheiten und gefährdet den sozialen Frieden. Bereits heute fehlen in vielen Branchen gut ausgebildete Fachkräfte. Auch bei Ausnützung aller inländischen Potenziale können diese zu einem grossen Teil nur im Ausland gefunden werden. Mit der Initiative würde dies weitgehend verunmöglicht.

Die Ecopop-Initiative gibt vor, die natürlichen Ressourcen zu schützen. Doch verschlossene Grenzen sind kein brauchbares Mittel für einen tieferen Energieverbrauch oder mehr Klimaschutz. Im Gegenteil: Eine weltoffene, innovative und solidarische Schweiz kann einen viel grösseren Beitrag zur Bewältigung weltweiter sozialer und ökologischer Probleme leisten.

Ebenso soll die Schweiz gemäss Initiative mit jährlich mehr als 200 Millionen Franken für Kondome und Aufklärungskurse dafür sorgen, dass Frauen in Entwicklungsländern weniger Kinder bekommen. Das ist absurd. Die Ecopop-Initiative ist gegen die Frauen gerichtet und damit auf ein biologisches Merkmal. Dies ist eine klare Missachtung der Menschenrechte. Das wirksamste Mittel zu einer tieferen Geburtenrate ist die weltweite effiziente Bekämpfung von Armut in all seinen Formen. Die Initiative will strukturell bedingte Privilegien und den Nutzen von Ungerechtigkeiten schützen, statt einen sozialen Wandel und Strukturveränderungen anzustossen. Alle Erfahrungen und Daten zeigen, dass Investitionen in Gesundheit und Bildung entwicklungspolitisch sinnvoller sind. Man muss Strukturen verändern, nicht Menschen verhindern.

Weitere Informationen gegen die Ecopop-Initiative: www.ecopopnein.ch